

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Congressplatz Nr. 2, die Redaction. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes belleideten Kreisgerichts-Präsidenten Paul Schiza in Görz aus Anlass seiner Versetzung in den dauernden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung für seine vieljährige treue und vorzügliche Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Juli d. J. den Oberinspektoren Michael Kulka und Friedrich Wühl tagfrei den Titel und Charakter eines Regierungsrathes und dem Gewerbe-Inspector erster Classe Ernst Leonhardt den Titel und Charakter eines Gewerbe-Oberinspectors allergnädigst zu verleihen geruht. Glanz m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juli d. J. dem Waidisch bediensteten Drahtzieher Jakob Kemmer in Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen, einem und demselben Fabriks-Unternehmen zugewendeten treuen und belobten Berufsthatigkeit das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Finanzprocuratursrath Dr. Adalbert Drasenovich von Pöchlarn zum Secretär bei der Finanzprocuratur in Graz ernannt.

Der Finanzminister hat den Finanzprocuratursrath Dr. Karl von Preu zum Secretär der Finanzprocuratur in Innsbruck ernannt und dem Bezirksgerichts-Abjuncten in Willach Dr. Max Gorjupp eine Secretärstelle bei der genannten Finanzprocuratur provisorisch verliehen.

Der Handelsminister hat im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten und Leiter des Ministeriums des Innern den Gewerbe-Inspector zweiter Classe Josef Jareš zum Gewerbe-Inspector erster Classe und den

Gewerbe-Inspectors-Assistenten Karl Horciza zum Gewerbe-Inspector zweiter Classe ernannt.

Den 7. August 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLII., XLV. und LII. Stück der böhmischen, das LX. Stück der polnischen, das LXI. Stück der italienischen, das LXVII. Stück der kroatischen, das LXVIII. Stück der polnischen und das LXXIII. Stück der italienischen und polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der Besuch des deutschen Kaisers in Russland.

Die «Neue Freie Presse» hebt in einer abermaligen Besprechung des Besuches des Kaisers Wilhelm II. in Peterhof den Umstand hervor, dass die Presse beider Länder bei der Erörterung dieses Besuches sich von jeder Ueberschwenglichkeit ferne halte, betont jedoch, dass trotzdem der Besuch des deutschen Kaisers beim russischen Hofe weit mehr bedeute, als die bloße Erwidern einer Höflichkeit. Es sei — so führt das Blatt aus — der Ausdruck einer sehr wichtigen Veränderung, die sich in der europäischen Constellation im allgemeinen und in den deutsch-russischen Beziehungen ganz besonders vollzogen hat. Nicht ohne Grund habe sich der greise Reichszkanzler Fürst Hohenlohe zugleich mit seinem kaiserlichen Herrn nach Petersburg begeben. Würde es sich bloß um Feste, um die Erwidern einer Höflichkeit handeln, er hätte sich den Beschwerden der langen Reise kaum unterzogen. Aber es sei deutlich zu sehen, dass die Periode des wechselseitigen Argwohn zwischen Russland und Deutschland zu Ende ist. Daraus die praktischen Folgerungen zu ziehen, gebe Arbeit genug für die Diplomaten. Man sage freilich in Russland der Consequenz wegen, der Dreibund sei «nicht mehr» eine gegen Russland und Frankreich gerichtete Combination, obgleich man wissen könnte, er sei nie etwas anderes gewesen, als eine Verbindung zur Erhaltung des europäischen Friedens. Wenn aber einmal diese Erkenntnis erreicht ist, dann sei auch die russisch-französische Allianz «nicht mehr» nöthig, um dieser Combination das Gleichgewicht zu halten und dann — habe ganz Europa ein anderes Gesicht.

Das «Neue Wiener Tagblatt» hält es nicht für förderlich, wenn dem Besuche des deutschen Kaisers in Russland eine Spitze speciell gegen England gegeben wird. Viel wichtiger sei es, die Entente der Mächte, welche wertvolle Bürgschaften für den Frieden biete, aufrecht zu erhalten. Jar Nikolaus, so schreibt das Blatt, hat bisher alles vermieden, was den Eindruck irgendwo hätte hervorrufen können, als bedrohte die russisch-französische Entente den allgemeinen Frieden oder als ob sie sich gegen Deutschland richtete. Man wird nicht fehlgehen in der Behauptung, dass unter seiner Regierung auch unter dem verbündeten Frankreich eine geänderte Auffassung von dem Wesen des Dreibundes platzgegriffen hat. Der Besuch Kaiser Wilhelms II. in Petersburg kann nur eine Stärkung und Festigung der wirklich guten politischen Verhältnisse auf dem Continente bringen, er ist eine glänzende Ergänzung der russischen Reise Kaiser Franz Josefs, dessen Anwesenheit in Petersburg als Wahrzeichen die Erhaltung des Friedens auf dem Balkan und die Zurückdrängung der Actionslust der kleinen Staaten hinterlassen hat. In Oesterreich-Ungarn hat man allen Grund, mit vollem Vertrauen dem Ergebnisse des Besuches Kaiser Wilhelms in Petersburg entgegenzusehen. Dasselbe kann nur eine Stärkung der bisherigen erfreulichen Harmonie der continentalen Mächte bringen.

Das «Wiener Tagblatt» weist die Ausführungen, welche die «Nowoje Wremja» an den Besuch des Kaisers Wilhelm II. in Russland geknüpft hat, als ungebührlich zurück.

Das «Illustrierte Wiener Extrablatt» sagt, man könne ruhig annehmen, dass die Gegenbesuche des Kaisers Wilhelm II. und des Herrn Faure in Petersburg analoge Folgen haben werden, wie sie der Gegenbesuch unseres Kaisers gehabt hat; Folgen, welche dem Frieden des Welttheiles neue, starke Bürgschaften zuführen werden. Dass, wie von verschiedenen Seiten mit Beflissenheit verbreitet wird, in Petersburg ein Bund der continentalen Mächte gegen England sollte geschlossen werden, glauben wir in den Bereich billiger Conjectural-Politik verweisen zu sollen. Wozu ein Bund gegen England? Es genügt vollauf, wenn die continentalen Großmächte einfach zur Erhaltung des Friedens sich verbünden.

## Feuilleton.

### Die Dienstmädchenfrage in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

III.

Sehr verschieden ist die Behandlung der Mädchen in Bezug auf die ihnen zum Schlafen angewiesenen Räumlichkeiten, auf das für sie bestimmte Essen, und auf die Beanspruchung von außergewöhnlichen Dienstleistungen. Ueber den letzten Punkt gibt es oft bedeutende Gegensätze der Ansichten. Wird das Mädchen oft von der Arbeit abgerufen, um den Kindern oder der Madam ein Glas Wasser zu bringen, den Mantel zu holen, und anderes, so pflegen die Vertrießlichkeiten nicht auszubleiben. Ein deutsches Mädchen gab lieber auf dem einen guten Platz auf, als dass es sich beanamt hätte, einer besuchenden Dame die Schuhe und Kleider zu reinigen. «Das brauche ich nicht zu thun hier», sagte sie, «Amerika ist ein freies Land.»

Diese Abneigung gegen Dienste, die im geringsten an die hiesigen Zustände der früheren Sklaverei oder der feudalen Zeiten in Europa erinnern, ist auch wohl ein Hauptgrund, dass die eingeborene Amerikanerin sich niemals zur Haus- und Küchenarbeit bei fremden gewanderten empfinden halb einen Anhauch von dem Gesichte der Unabhängigkeit; sobald die Hausfrau einen hochjahren Ton anschlägt, hat sie es mit ihren Diensthöfen verdorben. In der Regel geschieht dies auch nicht. Der befehlende Ton wird selten gebraucht, und auch die Kinder werden angehalten, den Diensthöfen gegenüber das Please (bitte) und thank you (danke Ihnen) nicht zu vergessen. Keine Hausfrau darf

von ihrer Bedienung das vollständige Unterordnen, die Verehrung gegen Höhergestellte, erwarten. Das liegt hier nicht in der Luft. Eltern, Lehrern, Predigern und anderen Vorgesetzten wird dies nicht zuthel, wie sollte es gerade von der Dienstmagd ihrer Herrin entgegengebracht werden? Selbst unser oberster Beamter muß sich ja das vertrauliche Handschütteln von tausenden ihm unbekanntem Menschen, seinen Mitbürgern, gefallen lassen.

Was die Hausfrauen über die Fehler und Mängel ihrer Dienstmädchen zu klagen haben, das hört man in allen Tonarten, und bekommt es außerdem noch oft genug gedruckt zu lesen. Die Mädchen verstehen nichts, die Frauen müssen sie belehren, ihnen das Material liefern, woran sie ihre so oft mißlingenden Versuche machen, und sie dazu noch theuer bezahlen. Dabei zeigen sie sich ungeschickt, unaufmerksam, störrisch, denken nur an ihre eigenen Wünsche, ihren oft so unpassenden und lächerlichen Auputz, möchten lieber alles andere thun als Hausarbeit, und sind immer auf der Wanderung von einer Stelle zur anderen. Gelegentlich hört man dann auch wohl die andere Seite, dass die Hausfrauen nur bedacht wären, möglichst viel Arbeit von den Mädchen zu erlangen, sie als Maschinen behandelten, die nie ermüdeten, und für welche alles gut genug wäre. Gewiss sehen auch oft die Mädchen es wohl ein, dass sehr viel für den Schein geschieht, was überflüssige Mühe macht, und dass die Einrichtungen der Frau nicht immer die besten sind, da sie gar oft selbst nicht sehr weitgehende Kenntnisse von der Haushaltung besitzt.

Wie die Sachen jetzt stehen, herrscht eine weitgehende Unzufriedenheit, eine Gährung, aus welcher vielleicht mit der Zeit bessere Zustände hervorgehen mögen. Immer mehr junge Mädchen, die ihren Lebens-

unterhalt verdienen müssen, wenden sich den großen und kleinen Handelsgeschäften als Verkäuferinnen, den Fabriken als Arbeiterinnen oder einem sonstigen Gewerbe zu, wobei sie ihre Wohnung bei der Familie behalten, ihre Abende frei haben und täglich Neues sehen und hören im Verkehr mit so vielen anderen. Sie halten selbst ihre Stellung für geachteter, ihre Ansichten für besser, als wenn sie sich als Hausmädchen vermieteten. Und sicher ist, dass wohl nur selten ein gebildeter junger Mann sich die Lebensgefährtin aus der Küche holen wird, wo sie im Dienste für andere beschäftigt ist.

Die Frauen haben ihrerseits Verbesserungspläne, deren Ausführung wohl noch ziemlich in der Weite liegt, und bestenfalls in engen Grenzen bleiben würde. Sie wünschen die Hausarbeit als Gewerbe gelehrt zu haben, und sind bereit, sich zur Gründung solcher Schulen Opfer aufzulegen, um dann später unter geübten, verständnisvollen Dienstmädchen ihre Auswahl treffen zu können. Sie wollen auch selbst noch lernen, was sie vielleicht früher versäumt haben, und unter den Zielen der vielen Frauenclubs und Vereine fehlt gewiss auch nicht eine Abtheilung für die «Haushaltung als Wissenschaft».

Die moderne Amerikanerin ist ja fast übertrieben ehrgeizig und wißbegierig. Es fehlt ihr aber oft an der körperlichen Kraft, alles durchzuführen, was sie gern möchte, und eine weise Beschränkung würde ihr sehr dienlich sein. Andere Pläne, sich von der Dienstmädchenplage zu befreien, betreffen radicale Aenderungen in den Einrichtungen, das Wohnen in den neueren «Flat-Häusern», wo die Hauptmahlzeit gemeinschaftlich im großen Speisesaale eingenommen wird, sonst aber die Familie für sich in ihren Zimmern bleibt, wodurch ein Mittelweg zwischen dem eigenen Hauswesen und dem Hotelleben geschaffen wird. Auch mit Cooperatio-

Eine Allerhöchste Anordnung.

Die von Sr. Majestät dem Kaiser angeordnete Enthebung der Reservisten und der nichtactiven Landwehrmannschaften aus den durch die Ueberschwemmung betroffenen Gegenden von den heurigen Waffenübungen wird von den Wiener Blättern vollaus gewürdigt.

So schreibt das „Deutsche Volksblatt“: Dieser hochherzige Act unseres Monarchen wird in diesen Tagen des Jammers insbesondere von der bauerlichen Bevölkerung, die durch das Hochwasser am meisten gelitten, mit Freuden begrüßt werden. Durch diesen neuerlichen Beweis Seiner Herzensgüte hat unser Kaiser sich an die Spitze der Hilfsaction für die Bedrängten gestellt, und so mancher Unglückliche wird aus diesem edlen Herzenszuge unseres Monarchen neue Hoffnungen und neuen Muth schöpfen.

Das „Wiener Tagblatt“ sagt: Diese Anordnung des Kaisers beweist, welch reges Interesse Er den von der Katastrophe Betroffenen entgegenbringt, und wird in den weitesten Kreisen der Bevölkerung mit den Gefühlen der tiefsten Dankbarkeit aufgenommen werden.

Das „Vaterland“ ist überzeugt, dass diese kaiserliche Verfügung in den betroffenen Gegenden gewiß überall mit großem Danke aufgenommen werden wird.

Die „Reichswehr“ glaubt, dass sich diese Anordnungen als zweckmäßig und wohlthuend für die betroffenen Bezirke erweisen werden, und das „Neue Wiener Tagblatt“ bezeichnet die Verfügung als wichtig und dankenswert.

Politische Uebersicht.

Saibach, 9. August.

Da die Erledigung der Zuckersteuernovelle im ungarischen Parlamente, ihre Durchberatung im Oberhause, unmittelbar bevorsteht, ist es anzunehmen, dass auch für Oesterreich schon im Laufe der kommenden Woche mit der Publication der Gesetzesbestimmungen vorgegangen werden wird. Mit Rücksicht auf den Sessionschluss muss dies im Wege einer Nothverordnung erfolgen. Voraussichtlich wird sich daran auch eine Durchführungsverordnung schließen, in der auch für die Steuerbemessung vom 1. d. Mts. bis zum Geltungsbeginne des Verlängerungsgesetzes Vorsorge getroffen werden wird.

Das „Fremdenblatt“ veröffentlicht die Erklärung, dass die Nachricht eines Wiener Blattes, Baron Schlumbeck habe ein Memorandum, in welchem er sich über die Art und Weise der Sistierung der Verfassung äußert, ausgearbeitet und dem Ministerpräsidenten Grafen Badeni überreicht, vom Anfang bis zum Ende erfunden ist. Desgleichen sei die weitere damit in Verbindung stehende Ausstreuung vollkommen erfunden, wonach die ungarischen Kreise davon unterrichtet sein sollen, wie von maßgebender Seite im Hinblick auf die inneren Verhältnisse Oesterreichs verfahren werden wird.

Das ungarische Abgeordnetenhause wird im Herbst dem Parlamente der im Ministerium des Innern bereits fertiggestellte Gesetzentwurf, betreffend die Verstaatlichung des Kranken-Verpflegswesens, beziehungsweise die Schaffung eines Landesfonds für Krankenverpflegung, zugehen.

Das deutsche Kaiserpaar ist in Peterhof angekommen und die festliche Begrüßung hat dem Programm gemäß stattgefunden. Die politischen Betrachtungen der deutschen und der russischen Presse

lücken sind schon in unserer Nähe Versuche gemacht, aber bis jetzt nicht zufriedenstellend ausgefallen; sie waren jedenfalls interessant und lehrreich.

Am besten wäre es wohl, wenn von beiden betreffenden Classen Zugeständnisse gemacht würden, die auch sonst mit den Zeitverhältnissen im Einklang ständen: wenn die Hausfrauen ihre Lebensweise vereinfachten und die Mädchen mehr die Verpflichtung fühlten, für den guten Lohn, den sie erhalten, 3 1/2 bis 5 Dollars in der Woche, auch etwas Ordentliches zu leisten. Rechtthun, Freundlichkeit, Geduld und gegenseitige Theilnahme (der Hausfrau oft ebenso nothwendig als dem Dienstmädchen) würden den Verkehr und die Lasten leichter machen. Eine geschickte, flinke, fähige und verständige Person, eine wirkliche Hilfe im Hause, würde überall gute Aufnahme finden, und es gibt ja viele solche, es gibt zufriedene Hausfrauen, zufriedene Mädchen in Menge, nur hört man weniger von ihnen als von den Unzufriedenen.

Im Grunde genommen ist es doch eine verhältnismäßig kleine Zahl, die von den vielbesprochenen Uebelständen betroffen wird. Gar viele Hausfrauen in Amerika in ganz guten Verhältnissen behelfen sich ohne Mühe mit geringer Einnahme können schon gar nicht an solchen (oft zweifelhaften) Luxus denken, und jeder weiß ja, wie groß deren Zahl ist im Verhältnis zu den Bessergestellten.

Chicago, April 1897.

Sedwig Bos.

variieren das Friedenssthem in erfreulicher Uebereinstimmung. Ueber die Beziehungen Russlands und Deutschlands wird in der Hauptsache erklärt: Diese Beziehungen sind gut, wie es den Wünschen der Herrnhäuser und den Interessen der beiden Völker entspricht.

Nach einer aus Rom zugehenden Meldung wird die kürzlich verbreitete Nachricht, dass der italienische Botschafter in Paris, Graf Tornielli, vom französischen Minister des Aeußern, Herrn Hanotaux, in vertraulicher Form auf den ungünstigen Eindruck, den die bevorstehende Anwesenheit des Königs Humbert bei den deutschen Manövern bei Homburg in der öffentlichen Meinung Frankreichs hervorrufen müsse, aufmerksam gemacht worden sei, von kompetenter Seite als vollständig erfunden bezeichnet. Der französische Minister des Aeußern habe gegenüber dem Grafen Tornielli die Reise des Königs mit keinem Worte berührt. Daraus ergebe sich auch von selbst die Hinfälligkeit der Behauptung, dass der Ministerpräsident, Marchese di Rudini, und der Minister des Aeußern, Marchese Visconti-Venosta, dem Könige im Hinblick auf die angeblichen Aeußerungen des Herrn Hanotaux empfohlen hätten, auf die Reise nach Deutschland zu verzichten.

Der „B. C.“ schreibt man aus Paris: Um das Cabinet Méline aus dem Sattel zu heben, sollen die verschiedenen Gruppen der Opposition bei den nächsten Kammerwahlen gemeinsam vorgehen und zu diesem Behufe sind deren Führer bemüht, ein gemeinsames Wahlprogramm aufzustellen. Eine einflussreiche Fraction der socialistischen Partei hat bereits erklärt, dass sie ihre Zustimmung zur Milderung gewisser einschneidender Forderungen des Socialismus geben wolle, um die conservativen Interessen der ländlichen Wähler nicht zu verletzen. Es wird demnach das collectivistische Programm der Socialisten, welches für die Arbeiter in den großen Städten bestimmt ist, derartige Abänderungen mit Bezug auf die Frage der Expropriation des Bodens erfahren, dass die Möglichkeit gewonnen werde, die Stimmung der Bauern gleichfalls für die socialistischen Candidaten zu erhalten. Ob diese Erwartung in Erfüllung gehen werde, ist jedoch sehr fraglich, da die socialistische Partei keine Fortschritte im Lande zu machen scheint und sie im Gegentheile Mühe haben dürfte, in der nächsten Kammer mit der gleichen Anzahl von Abgeordneten wie in der gegenwärtigen zu erscheinen. Andererseits hat die radicale Partei, obgleich sie bisher in der Kammer in der Regel mit den Socialisten gestimmt hat, den Beschluss gefasst, bei den nächsten Wahlen mit letzteren keine gemeinsame Sache zu machen. Die beiden Hauptpunkte des radicalen Wahlprogramms werden zweifellos die alten Forderungen dieser Partei nach der Einführung der progressiven Einkommensteuer und der Revision der Verfassung sein. Die Bevölkerung hat diese Forderungen bisher nicht günstig aufgenommen und es ist kein Grund zur Annahme vorhanden, dass die Stimmung des Landes sich diesbezüglich geändert habe. Unter diesen Umständen ist vielmehr vorauszusehen, dass bei dem nächsten Wahlkampfe, falls das Cabinet Méline, wie anzunehmen ist, bis dahin noch am Ruder ist, die Gegensätze der Parteien besonders scharf zum Ausdruck gelangen werden. Die Spaltung der republikanischen Partei in eine gemäßigte und eine radicale Gruppe tritt immer deutlicher zutage, seitdem Herr Méline den Kampf gegen die radicalen Elemente sowohl in der Kammer, wie im Lande offen auf-

genommen hat. Vor den nächsten Wahlen wird eine Concentration der republikanischen Parteien vor sich gehen können. Jede Fraction treten müssen eigenen Programme vor die Wähler stellen, die man erhofft gerade von diesem Lande mit besonderer Deutlichkeit zum Ausdruck gelangen werde. Die befolgtten Politik zum Siege zu verfehlen. Die von ihren Beamten eine lokale Unterwerfung ihre Anordnungen fordert, ist ihr unbestreitbar. Von diesem Gesichtspunkte aus stellt der Minister Innern, Herr Barthou, die Liste der am Ende des Monats neu zu ernennenden Præsecten der Sowohl die Anhänger wie die Gegner der Spannung entgegen.

Das ruchlose Attentat, dem der Präsident Canovas zum Opfer gefallen, hat nur einen Schrei der Entrüstung und des Schmerzes liegen uns zur Stunde noch keine Verbrechen vor, Es liegen über das entsetzliche Verbrechen und Leben eines edlen Patrioten und Staatsmannes jahes Ende bereitete, aber es ist bereits seit der Nordplan von anarchistischer Seite erfolgt.

Ueber den Besuch des Fürsten Ferdinand in Bulgarien beim König Carol geht aus folgender Meldung zu:

Fürst Ferdinand hat beim König, der Familie, der Regierung und dem rumänischen eine sehr herzliche und sehr entgegenkommende Aufnahme gefunden. Die Begegnung des Fürsten, Einfluss auf die ruhige und friedliche Entwicklung an der Donau gelegenen Länder auszuüben. Ferdinand hatte Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, dass Rumänien von dem Gebühre herlicher Interessen von altersher die Bulgaren mit der Gedeihen beider Völker beitragen können. auch in den beim Galadiner am Mittwoch Trinksprüche zum Ausdruck.

Das „Handelsblad“ erhielt ein Geschehen in Atchin, wonach am 6. August ein Gefecht zwischen holländischen Truppen und Chinesen stattgefunden hat, wobei letztere 29 holländischer Seite betragt einen Todten. wurden verwundet.

Tagesneuigkeiten.

(Empfang von Pilgern der heiligen Vater.) Paps Leo XIII. empfing am 7. d. Mts. vormittags in der St. Peters-Basilika in den zwei letzten Tagen in Rom eingetroffene Pilger. Der heilige Vater, dessen Aussehen züglichtes ist, ertheilte den Führer des Pilgerzuges Cardinal Ferrata und der Führer der Bergung der Verlesenen. Se. Heiligkeit gibt in dieser Antwort besonderen Genugthuung darüber Ausdruck, dass der Drangsal so viele französische Arbeiter denen er sein specielles Interesse entgegenbringt empfiehlt ihnen, den Bischöfen und dem Clero hochen und ihre Arbeitgeber zu respektieren.

neuen Herrn anzupassen. In der nächsten brachte er seinen Lebensabend.

Wie standig die Landstraße war! Der hatte recht sonnige Tage gebracht.

Eine Koppel Fohlen, die soeben in die trieben wurden, zwangen Erna, stehen in die wieherten laut und machten possierliche Sprünge sehend, gewahrte Erna Emmo von Weiden durch lautes Peitschengeknall die Thiere zu ihrem Uebermuth anspornte.

„Ah, guten Tag, Baronesse!“ Emmo warf schleunigst die Peitsche weg, Schritten auf Erna zugehend.

„Gestatten mir, Sie zu begleiten?“ Ohne eine zustimmende Antwort abzuwarten er sich an ihrer Seite.

„Handelt sich natürlich um ein Beiherzigkeit!“ sagte er, auf das Patet deutend, er ihr abgenommen hatte.

Erna nickte zustimmend. Schweigend schritten sie nebeneinander, holt räusperte Emmo sich. Es war doch schwer, diesem Mädchen mit der unmaßvollen beizukommen.

Ein unangenehmes Gefühl bemächtigte ihn unwillkürlich beschleunigte sie ihre Schritte, streiften ihre Blicke die lange Gestalt, die artig niederhängenden Ueberzieher und mit recht im Arm gehaltenen Gigerstücken nach als sonst ausah.

Ariadne.

Roman von E. Roth.

(58. Fortsetzung.)

XIII.

Wochen waren vergangen.

Draußen grünte und blühte es; die alte Heide verjüngte sich und legte ihr Festgewand an.

Mit einem Palet unterm Arm, trat Erna aus der Hausthür. Sie schlug den Weg nach dem Arbeiterhause ein, um Frau Watzens abgelegte Wäsche zu bringen.

Die ihr begegnenden Arbeiter grüßten sie schen. Seit dem Tode des jungen Barons hatten sie die Baronesse nie wiedergesehen. Ihr stummes Abschließen war ihnen unheimlich. Wohl hatten sie seinerzeit sie als ihre Herrin geschätzt, aber der Landbewohner in seiner urwüchsigen Kraft fühlt lieber einen barschen Herrn über sich, als daß er sich dem milden Regiment einer Frau beugt, welch letztere er nie als voll ansieht.

Wie ein Traum erschien es Erna, daß sie einstmals im Schweife ihres Angesichts um Wattenwyl gearbeitet hatte. Wie schnell waren doch die Spuren ihrer Thätigkeit verweht und wie thöricht erschien es ihr heute, daß sie einen Stein hatte aufhalten wollen, der im Rollen gewesen war!

Tjaden hatte gleich nach Rudis Tode sein Amt niedergelegt. Es war ihm nicht möglich, sich noch einem

heilige Vater wurde beim Betreten und Verlassen der Kirche und auch im Laufe der Ceremonie lebhaft acclamiert.

(Deutscher und österreichischer Alpenverein.) Am 7. d. M. vormittags fand, wie bereits gemeldet, in Klagenfurt die 28. Generalversammlung des Deutschen und österreichischen Alpenvereins statt. Der Landespräsident hob in seiner Begrüßungsrede die segensreiche Thätigkeit des Vereines hervor, dem er namens der Regierung den Dank aussprach. An der Versammlung nahmen auch zahlreiche Vertreter österreichischer Touristenclubs theil. Aus dem Rechenschaftsberichte ist zu entnehmen, dass der Verein, in stetem Wachsthum begriffen, 40.000 Mitglieder zählt. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Nürnberg bestimmt. Am Abend fand ein Festbankett statt, bei welchem Präsident Doctor Rigler auf Ihre Majestät Kaiser Franz. Josef und Kaiser Wilhelm toastierte.

(Ein bedrohter Ort.) Aus Graz wird vom 7. d. M. berichtet: Unter der Bergwand am östlichen Ausläufer des zum Toblengebirge gehörigen Koflstatzgebirges droht seit einer Woche eine zwei Kilometer lange, drei Meter tiefe und dreißig Meter breite Rutschke den Ort Laupfing zu verschütten. Im oberen Theile des Dorfes sind schon seit einigen Tagen die Häuser geräumt und Wächter zur Bewachung der Erdbewegung aufgestellt worden.

(Absturz in den Schweizer Alpen.) Man meldet aus Pontresina im Canton Graubünden in der Schweiz unterm 7. d. M.: Bei einer Traverfierung des Morteratsch-Gletschers wollte Marchese Descalbi aus Genava eine Gletscherspalte überspringen, trotzdem die Führer ihn vor dem Wagnisse warnten. Descalbi stürzte in die Tiefe und blieb zerschmettert am Fuße der Felsklippe liegen. Nur mit Mühe konnte der Leichnam geborgen werden. Die Gattin des Verunglückten war Zeugin des Schrecklichen Vorfalles.

(Explosion.) Aus Rufsikul wird unterm 6. d. M. gemeldet: Nachmittags fand im hiesigen Patronen-Magazine eine Explosion statt. Es wurden 48 Tödtlinge aus den Trümmern gezogen. 60 Verwundete, deren Zustand hoffnungslos ist, wurden ins Spital gebracht. Fürst Ferdinand und die Minister besuchten das Spital. Vom 7. d. M. wird weiter berichtet: Die Explosion ereignete sich nachmittags um halb 3 Uhr in den fünf Kilometer von der Stadt entfernten Werkstätten der Firma Brüder Joanow, in welchen die Patronen der älteren Systeme ausgeleert werden. 22 Arbeiter blieben sofort 29 bereits gestorben und die übrigen schweben in Lebensgefahr. Fürst Ferdinand, der um 4 Uhr nachmittags in Rufsikul eintraf, begab sich sofort an die Unglücksstätte und besuchte hierauf auch die Verwundeten im Spital, wo er mit den Ministern, die ihn begleitet hatten, bis zum Abend verblieb. Die eingeleitete Untersuchung ergab als Ursache der Katastrophe die zufällige Explosion einer Patronen.

(Ausgrabungen in Delphi.) Die französischen Ausgrabungen in Delphi, welche im vergangenen Jahre mit dem Funde der lebensgroßen Bronzestatue eines Wagenlenkers sowie der Freilegung des Stadion und des höchstgelegenen Theiles des heiligen Bezirkes abgeschlossen, sollen jetzt wieder aufgenommen werden. Herr

Baronessa werden erstaunt sein, mich schon wieder in Wattenwyl zu sehen, ahnen aber gewiss den Grund meines Hierseins! schnarrte er wieder.

Als nächster Verwandter Tante Evelines finde ich Ihre Anwesenheit hier nur jederzeit durchaus gerechtfertigt, erwiderte Erna einfach.

Emmo war aus dem Text gebracht. Uergerlich kloppte er mit seinem Stöckchen am Wege blühende Gänseblumen, dabei unter den halbgesehnten Vibern zu Erna hinüberblickend.

Wie schön sie war! In ihrer vornehmen Zurückhaltung dankte sie ihm sehr begehrenswert. Ein leidenschaftliches Gähnen und Blitzen trat in seine ausdruckslosen Augen. Heftig ergriff er ihre Hand.

Erna, niemand war glücklicher als ich über die Aufhebung Ihrer Verlobung! stieß er mit einem ganz ungenöthigten Aufwande von Gefühl aus.

Es ist mir neu, dass Sie Interesse an meinem Schicksal nehmen; pflege ich doch nie über das Ihrige nachzudenken! entgegnete sie fast hart.

Somolle, der die Arbeiten bisher leitete, hat sich mit zwei anderen Herren der französischen Schule in Athen auf das Ausgrabungsgebiet begeben.

(Ausbildung junger Abessynier.) Nach einer aus Paris zugehenden Meldung hat der bekannte russische Afrikareisende Brontijew den König Menelik veranlasst, eine Anzahl junger Abessynier behufs Ausbildung nach Russland zu schicken. Vorläufig sind dazu zwölf junge Leute, die den besten Familien des Landes angehören, bestimmt worden. Späterhin soll jedoch eine bedeutend größere Anzahl nachfolgen. Vier von diesen zwölf Abessyniern werden, sobald sie sich die russische Sprache hinlänglich angeeignet haben, eine technische Hochschule besuchen, während die übrigen acht militärisch ausgebildet werden sollen, um dann in der Heimat als Armeekorps-Instructoren zu wirken.

(Die interparlamentarische Schiedsgerichts-Conferenz) wurde am 7. d. M. in Brüssel eröffnet. Anwesend sind Teilnehmer aus Deutschland, England, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Italien, Spanien, Dänemark, Schweden, Holland, Rumänien und den Vereinigten Staaten. Zum Vorsitzenden wurde der Präsident der Kammer Veernaert ernannt. Dieser dankte für die Wahl und bezeichnete als Aufgabe der Konferenz die Förderung der Schiedsgerichtssachen und die Auffindung von Mitteln, welche geeignet sind, die Errichtung eines ständigen internationalen Schiedsgerichtshofes zu veranlassen. Daraus bewillkommte der Minister des Auswärtigen namens der Regierung die Versammlung.

(Ein Ballspiel der Radfahrer.) Man berichtet aus London, 2. August: Ein neues Ballspiel wird jetzt von Amerikanern im Crystal-Palast gezeigt: es ist ein Polo-Spiel, das von Radfahrern gespielt wird. Der Ball wird in die Mitte der Arena gelegt, vier Radfahrer nehmen am Spiele theil, von denen einer von jeder Partei auf den Ball zuschreit, um ihn dem Ziele zuzutreiben, während die beiden andern die Ziele bewachen. Das Interessante und Schwierige an dem Spiele ist, dass der Ball weder mit Stöcken noch mit Händen vorwärtsbewegt wird, sondern mit dem Rade selber, und dabei entwickeln die Spieler eine erstaunliche Geschicklichkeit. Entweder fahren sie auf den Ball zu und schleudern ihn mit dem vorderen Rade vorwärts oder sie lassen den Ball an das vordere Rad herankommen, drehen dann die Lenkstange, so dass er abprallt und möglichst direct auf das Ziel losrollt, oder, was noch schwieriger ist, sie stoßen ihn mit dem hinteren Rade. Die Spieler bringen einander auch zu Falle, aber zu diesem Zwecke dürfen sie den Gegner nur mit dem Ellbogen, den Knien oder den Schultern stoßen und sie müssen gelernt haben, weich zu fallen. Das Ziel wird durch eine Art hölzerner Riste bezeichnet, welche vorn eine hängende, nach innen sich öffnende Thür hat, und wenn der Ball hineinfliegt, dann ertönt darin eine Glocke. Das Spiel, welches von den Amerikanern mit großer Geschicklichkeit und Behendigkeit gespielt wird und den Zuschauer in hohem Grade fesselt, findet hier viel Interesse.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Legitimationen für die Manöver.) Wie in den früheren Jahren hat das Reichs-Kriegsministerium auch gelegentlich der diesjährigen großen Manöver gestattet, dass seitens der an denselben theilnehmenden Corps-Commanden an einzelne Personen, welche den Manövern als Zuseher beizuwohnen wünschen, Legitimationskarten (in deutscher, böhmischer und polnischer Sprache für die Manöver in Mähren, in deutscher und ungarischer Sprache für die Kaiser-Manöver bei Totis) ausgestellt werden. Wie man der «Reichswehr» schreibt, dürfen Truppen und Stäbe durch die vor-aussichtlichen Massenansammlungen des Publicums innerhalb der Befehlszonen nicht behindert werden. Sollten Personen zu Wagen, zu Pferd oder zu Fuß die Bewegung oder das Gesecht behindern, so sind diejenigen, welche keine Legitimationskarte besitzen, von der zunächst befindlichen Truppe aufzufordern, den Bewegungsraum zu verlassen. Jene Personen aber, welche Legitimationskarten besitzen, sind höflichst zu eruchen, den Raum, welchen sie behindern, zeitweise verlassen zu wollen. Diese Legitimationskarten werden durch die Generalstabs-Abtheilungen des 1. Corps in Kacau, des 2. Corps in Wien nur für die Manöver in Mähren, dann durch jene des 4. Corps in Budapest und des 5. Corps in Pressburg (nur für die Kaisermanöver bei Totis) ausgestellt. Diesbezügliche Ersuchen sind rechtzeitig schriftlich einzureichen.

(Anlässlich des Gedenktages von Zajce), den das k. u. k. Infanterieregiment Nr. 17 als Regimentsfeiertag begeht, hat am 8. d. M. um 5 Uhr morgens in Klagenfurt eine musikalische Tagerevue und um 8 Uhr vorm. eine Messe in der Stadtpfarrkirche stattgefunden, wozu das Regiment in Parade ausgerückt war. Nachmittags fand das Mannschafts-Beschießen statt.

(Stempel.) Laut einer jüngst erfolgten Erklärung des k. k. Finanzministeriums unterliegen Besuche um Bestätigung, dass der Verhehligung des Einschreiters vom Standpunkte des Wehrgesetzes kein Hindernis im

Weg steht, der Stempelgebühr von 50 Kr.; die über solche Besuche zur Ausfertigung gelangenden Bestätigungen aber als Zeugnisse je nachdem sie von einer landesfürstlichen Behörde oder vom Magistrate einer Gemeinde mit eigenem Statute ausgestellt werden, dem Stempel von 1 fl., beziehungsweise 50 Kr.

(Neues Schulhaus.) Aus Gollschsee wird uns mitgetheilt, dass der Bau des neuen Schulhauses in Altbacher kürzlich zur Vollendung gelangte und dieses Gebäude demnächst der Coöndierung unterzogen werden wird.

(Zur elektrischen Straßenbeleuchtung.) Man schreibt uns: Anlässlich der elektrischen Installationsarbeiten wurde diesertage einer der großen Lampenständer auf dem Rand des Trottoirs der Franzensbrücke aufgestellt und hiedurch die Passage auf demselben in jeder Beziehung störend eingeeengt. Wenn schon nicht abzusehen ist, weshalb der Standplatz für ein elektrisches Bogentlicht nicht in der Nähe der Marienkirche gewählt wurde, zumal von dort aus dasselbe auch die Brezengasse und die Petersstraße beherrschen würde, so kann es nicht als glücklich bezeichnet werden, dass die Placierung dieses Lampenständers einwärts in das erwähnte Trottoir und nicht neben demselben auf dem Straßkörper ohne Beschränkung des Verkehrs erfolgte. Nicht zum Ueberflusse sei hiezu des ästhetischen Bedenkens erwähnt, welches durch die so ostentative Beleuchtung der in unmittelbarer Nähe des gewählten Standortes befindlichen hygienischen Anstalt hervorgerufen wird, sowie der ebenfalls entbehrlichen Beleuchtung des Salbachflusses, welcher hier einen guten Theil der Lichtquelle konsumieren würde.

(Aus Innerkrain) geht uns die Nachricht zu, dass die in Slap herrschende Typhus-Epidemie in letzterer Zeit zugenommen hat und sich auch in den benachbarten Distrikten Gradische, Dubanje und Bangesfeld vier Typhusfälle ereigneten. Die Gesamtzahl der Kranken beläuft sich derzeit auf 14.

(Deutscher und österreichischer Alpenverein.) Nach den frohen, schönen Festtagen in Klagenfurt unternahmen bekanntlich die Mitglieder des deutschen und österreichischen Alpenvereines unter Führung der einzelnen Sectionen Ausflüge in das Alpengebiet, dessen Erschließung für den Fremdenstrom ein hohes Verdienst des thatkräftigen Vereines bildet, dessen edles Streben, im großen geheimnisvollen Buch der Natur mit liebevollem Verständnis zu blättern und den Mitmenschen die Augen und das Verständnis für die herrlichsten Werke der Schöpfung zu öffnen, bei jedem Unbefangenen die vollste Würdigung findet. Wer hätte auch nicht schon einmal in einer weihvollen Stunde erfahren, wenn der Blick staunend über die großartigen Naturwunder unserer herrlichen Alpenwelt schweift, wie das Herz sich auf freien Bergeshöhen emporhebt über alles Irdische, höher schlägt beim Empfinden der hehren Wundermacht. Und so mögen die fremden Gäste, da sie die herrliche Gebirgswelt des schönen Krain besaunten, seinen Ruhm künden, auf dass sich seine Naturwunder dem großen Fremdenstrom erschließen! Die stattliche Anzahl von fremden Gästen, im ganzen 37 wackere Bergfahrer, darunter rühmlich bekannte Alpinisten, begaben sich vorgestern ins Triglavgebiet und besuchten unter Führung der Herren Dr. Roschnik und Besel die Deschmannhütte, von wo aus sieben Herren die Spitze des Triglav bestiegen, während andere sieben zurückblieben und diesem edlen Beispiele gestern folgten. Einige Gäste genossen von der Golica aus den unbeschreiblich schönen Fernblick, alle waren jedoch des Lobes voll ob der ausgezeichneten, durch die Section Krain ausgeführten Berganlagen. Die Section Krain beabsichtigte, den Gästen zu Ehren gestern abends in der Casino-Caféwirtschaft ein großes Gartensfest zu veranstalten; leider bereitete jedoch die ungünstige Witterung das bößliche Vorhaben und es musste die Veranstaltung in der Glashalle stattfinden, die sich rasch mit zahlreichen Freunden des Alpenvereines füllte, die den zumeist mit dem Oberkrainer Abendzuge eingetroffenen Gästen, unter denen sich Vertreter der Sectionen München, Neustadt (Rheinpfalz), Bamberg, Cassel, Koburg u. a. befanden, den herzlichsten Willkomm-Gruß entboten. Wie trefflich sich Musik und Gesang dem jeweiligen Bedürfnis unseres Gemüthes anpasst, welche Bedeutung insbesondere das Lied, das so reichhaltig uns gegeben, einnimmt, zeigte sich rasch an der begeistertsten Stimmung, die die trefflichen gewählten Vorträge der Musikpelle des 27. Infanterieregiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Frisel und die ausgezeichnet feurig-schwungvoll vorgetragenen Turnvereines, geleitet vom bewährten Sangwarte Herrn Rant, hervorriefen. Besonderen Anwerth fanden die volkstümlichen Weisen aus dem deutschen Niederlande und stürmischer Beifall folgte jeder Nummer. Der Dömann der Section «Krain», Herr Dr. Roschnik, begrüßte im Verlaufe des Abends in kernigen, warmempfundnen Worten die fremden Gäste; ihm dankte Herr Dr. Rieger aus München in der herzlichsten Weise und gab der hohen Befriedigung ob des ausgezeichneten Empfanges durch die Section «Krain» Ausdruck. Die fröhliche Stimmung fand weitere Nahrung im Anblicke eines brillanten Feuerwerkes, das im Garten abgebrannt wurde und erst in vorgerückter Stunde trennte sich die Gesellschaft nach freundlicher Verabschiedung von

(Fortsetzung folgt.)

den Sägen, die sich heute nach Divača zur Besichtigung der Grotte und der St.-Cantian-Schlucht begaben.

\* (Brandlegung.) Am 3. d. M. entstand auf dem Strohdache des der Maria Velopaulovič gehörigen Stalles zu Prast in der Gemeinde Suhor ein Feuer, welches alsbald gelöscht wurde und nur einen geringen Schaden verursachte. Gegen 2 Uhr nachmittags desselben Tages gerieth daselbst der mit Stroh gefüllte Schweinestall der Besitzerin Maria Rados in Brand, doch wurde auch hier das Feuer, welches ebenfalls nur einen geringfügigen Schaden verursachte, nach kurzer Zeit gelöscht. An demselben Tage gegen 5 Uhr nachmittags brach aber wieder in der Stallung der Besitzerin Maria Fir Feuer aus, welches rasch um sich griff und das erwähnte Object sammt den darin befindlichen Fahrnissen einäscherte und sich sodann auf die benachbarten Gebäude erstreckte, infolge dessen auch das Wohnhaus der genannten Besitzerin, ferner drei Gehöfte ein Raub der Flammen wurden. Der hiedurch entstandene Schaden wird auf 6100 fl. beziffert und waren die Geschädigten nicht afficuriert. Den Brand gelegt zu haben erscheint dringend der Knecht der Maria Velopaulovič verdächtig, weil er am 1. d. M. in einem Streite mit derselben die Drohung ausstieß, ihre Stallung würde binnen 24 Stunden in Brand gesteckt werden. Der Knecht, welcher zwar die That leugnet, wurde arretiert und dem k. k. Bezirksgerichte in Mödling eingeliefert.

— (Entwischen.) Wie uns mitgetheilt wird, sind von der in der Rebschule am Cobelli'schen Grunde beschäftigten Corrigenden-Abtheilung der hiesigen Zwangsarbeitsanstalt die Corrigenden Johann Cerne, Franz Besendorfer und Johann Rothgasser entwichen. Letztere zwei wurden von den nachgeordneten Aufsehern bei Kaltenbrunn eingeholt und festgenommen, während der nach Kofel, Bezirk Gottschee, zuständige achtzehnjährige Johann Cerne bisher noch nicht zuhause gebracht werden konnte.

— (Schwere körperliche Beschädigung.) Der Tagelöhner Bartholomäus Richteritz gerieth am 1. d. M. gegen 6 Uhr abends im Gasthause der Johanna Bilman in Vengensfeld mit mehreren Burschen aus Mojstana und Aßling in einen Streit, der bald in eine Balgerei ausartete. Sämmtliche Burschen giengen aus dem genannten Gasthause auf die vor demselben befindliche Reichsstraße, worauf Richteritz sein Taschenmesser aus der Tasche zog und den Maurergehilfen Anton Vulkan aus Laufen schwer verletzte. Richteritz wurde vom Gendarmenposten in Vengensfeld verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte in Rabmannsdorf eingeliefert.

— (Beim Pöllerschießen verunglückt.) Bei dem am 1. d. Mts. in Oberjablanitz, Gemeinde Littai, stattgefundenen Kirchweihfeste, bei welchem sich Burschen auf Grund der vom Gemeinbeamten zu Littai erteilten Bewilligung mit Pöllerschüssen befaßten, verunglückten durch Explosion der Pulverladung der 16 Jahre alte Martin Smut, welcher mit der Fällung des Pöllers beschäftigt war; er erlitt so schwere Brandwunden im Gesichte, an den Oberarmen, an der Brust sowie an den Händen, daß er in einer halben Stunde seinen Geist aufgab; ferner erlitten der 18 Jahre alte Besitzersohn Johann Abec und der als Hirte bedienstete 16 Jahre alte Thomas Krafogel, welche beide mit dem Laden von Pöllern drei Schritte vom Explosionsorte entfernt beschäftigt waren, und der 14jährige Besitzersohn Anton Kremzar ebenfalls bedeutende Brandwunden im Gesichte, am Halse, an den Armen und an den Händen. Alle Beschädigten befinden sich in häuslicher Pflege. Der Platz, auf welchem das Pöllerschießen vorgenommen wurde, befindet sich in einer Entfernung von zwölf Schritten von der Kirche auf einer Anhöhe.

\* (Sterbefall.) Wie gestern aus Töplitz gemeldet wurde, ist der k. k. Gymnasiallehrer Herr Johann Widmar gestorben.

— (Vergnügungs-Jüge.) Zu Maria Himmelfahrt arrangiert Schöckls Witwe Reisebureau Vergnügungsfahrten von Laibach nach Wien, dann nach Budapest, Fiume, Triest und Venedig. Die besonders ermäßigten Fahrpreise, dann die Abfahrtszeiten sind aus den in den Stationen befindlichen Placaten und Programmen zu entnehmen.

\* (Schwerer Unfall.) Gestern mittags fuhr ein dem Fabrikanten Herrn Dreise gehöriges zweispänniges Fuhrwerk von seiner Fabrik den Hafnersteig hinab. Infolge des Regenwetters glitt ein Pferd auf dem durchweichten Erdbreiche aus, drängte gegen das schwache Geländer, dieses gab nach; das Thier stürzte von der Böschung und zog das zweite Pferd sowie das Fuhrwerk mit sich. Das eine Pferd verletzte sich tödlich und verendete sofort, das zweite Pferd brach einen Fuß; der Fuhrwerklenker kam glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Herr Dreise erleidet durch den Unfall einen bedeutenden Schaden.

— (Aus Velbes.) Im Curhaus-Saale in Velbes findet Donnerstag, den 12. August, ein Concert des Sängerklosters des Velbeser Lesevereines unter gefälliger Mitwirkung der Damen Fil. E. Klar, Frau J. Kopetsch und der Herren E. Zeraj und D. Weiß mit einem reichhaltigen Programme statt. Beginn um 8 Uhr abends. Das Reinerträgnis ist zugunsten der Vereinskassen des

«Vereines zur Hebung des Fremdenverkehrs für Obertraun in Velbes» und des Velbeser Lesevereines bestimmt.

### Neueste Nachrichten.

#### Die Reise des deutschen Kaiserpaars nach Petersburg.

(Original-Telegramme.)

Petersburg, 9. August. Bei dem aus Anlaß der Anwesenheit des deutschen Kaiserpaars in Peterhof veranstalteten Galadiner brachte Kaiser Nikolaus folgenden Trinkspruch in französischer Sprache aus: «Die Anwesenheit Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin unter uns erfüllt mich mit lebhafter Genugthuung. Ich lege Wert darauf, Ihnen meinen aufrichtigen Dank hiefür auszusprechen. Diese neue Bethätigung der traditionellen Bande, die uns vereinen, und der so glücklich zwischen unseren beiden benachbarten Reichen geknüpften guten Beziehungen ist gleichzeitig eine wertvolle Garantie für die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens, der den Gegenstand unserer unablässigen Bemühungen und unserer heißesten Wünsche bildet. Ich trinke auf das Wohl Eurer Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm, auf das Wohl Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und auf dasjenige Ihrer ganzen erlauchten Familie.» — Kurz darauf erhob Kaiser Wilhelm das Glas zu folgendem Trinkspruche: «Eurer Majestät danke ich aus warmem Herzen, zugleich im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin, für den uns zutheil gewordenen so herzlichen und großartigen Empfang und für die gnädigen Worte, mit denen Eure Majestät uns so liebevoll willkommen geheißen hatten. Zugleich möchte ich insbesondere meinen tiefgefühltesten, freudigsten Dank Eurer Majestät zu Füßen legen für die erneute, mich so überraschende Auszeichnung, mit der Eure Majestät die Güte hatten, mich zu bedenken, durch die Einreichung in Eurer Majestät glorreiche Flotte. Es ist dies eine besondere Ehrung, die ich in ihrer vollen Ausdehnung zu schätzen weiß, und welche auch meine Marine in besonderer Weise mit auszeichnet. Ich erblicke in der Ernennung zum russischen Admiral nicht nur eine Ehrung meiner Person, sondern auch einen neuen Beweis für die Fortdauer unserer traditionellen, innigen, auf unerschütterlicher Basis begründeten Beziehungen sowie der unserer beiden Reiche. Eurer Majestät unerschütterlicher Entschluß, nach wie vor Ihrem Volke den Frieden zu erhalten, findet auch in mir den freudigsten Wiederhall, und so werden wir, miteinander die gleichen Bahnen wandelnd, vereint dahin streben, unter dem Segen desjenigen, der die kulturelle Entwicklung unserer Völker zu leiten. Vertrauensvoll kann ich das Gelingen erneut in Eurer Majestät Hände legen — und dabei steht, das weiß ich, mein ganzes Volk hinter mir — daß ich Eurer Majestät bei diesem großen Werke, den Völkern den Frieden zu erhalten, mit ganzer Kraft zur Seite stehen und Eurer Majestät meine kräftigste Unterstützung auch gegen jeden angeheihen lassen werde, der es versuchen sollte, den Frieden zu stören oder zu brechen. Ich trinke auf das Wohl Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin!» Die letzten Worte sprach Kaiser Wilhelm russisch.

Peterhof, 8. August. Ueber die Ernennung des deutschen Kaisers zum Admiral der russischen Flotte wird mitgetheilt: Unmittelbar nachdem Kaiser Wilhelm die russische Kaiser-Nacht betreten hatte, bat ihn Kaiser Nikolaus um die Erlaubnis, ihn zum Admiral der russischen Flotte ernennen zu dürfen. Gleichzeitig überreichte Kaiser Nikolaus seinem kaiserlichen Gaste die russische Admiralsflagge in Seide und das Admiralspatent, worauf die russischen Schiffe zu Ehren des neu ernannten russischen Admirals auf Befehl des Kaisers Nikolaus salutierten.

Petersburg, 8. August. Heute erfolgte die Ankunft des deutschen Kaiserpaars in Petersburg. Die Stadt zeigt herrlichen Flaggen- und Blumenschmuck. Die Schiffe auf der Neva waren reich beslaggt. Eine unabhsehbare Menschenmenge erfüllte die Straßen. Gegen 11 Uhr vormittags langte das deutsche Kaiserpaar am Landungsstege an, wo ihm von einer Deputation der städtischen Behörden Brot und Salz dargereicht wurde. Das Stadtoberhaupt begrüßte die Majestäten in deutscher Sprache und überreichte der Kaiserin Auguste Victoria einen Blumenstrauß. Kaiser Wilhelm schritt die Front der Ehrencompagnie des Petrowsky-Regiments ab, worauf sich das deutsche Kaiserpaar unter stürmischem Jubel der Bevölkerung nach der Peter-Pauls-Festung begab, um am Grabe des Kaisers Alexander III. Kränze niederzulegen und eine stille Andacht zu verrichten. Hierauf fuhren Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Victoria nach dem deutschen Alexander-Krankenhaus zur Einweihung eines neuen Flügels desselben und sodann nach dem Winterpalais. Um 1 Uhr nachmittags begaben sich die deutschen Majestäten, abermals von der Menschenmenge jubelnd begrüßt, zum Empfange der Deputationen der reichsdeutschen Colonien Russlands nach der deutschen Botschaft. Nach der Vorstellung, bei welcher das deutsche Kaiserpaar huldvolle Worte an viele

Deputationsmitglieder richtete, fand das Frühstück an welchem der Minister des Aeußern Graf Wladimir Finanzminister Witte, der deutsche Reichsminister von Hohenlohe, Staatssecretär von Ballow u. a. nahmen. Nach dem Frühstück begab sich das deutsche Kaiserpaar in das Winterpalais. Beim Eintreffen dasselbe wurde dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Auguste Victoria von einer Deputation der Stadt auf kunstvoll gearbeiteten Schüsseln Salz und Zucker überreicht. Das Stadthaupt gab hiebei der Bevölkerung von Petersburg über den Besuch der Majestäten beim russischen Kaiserpaar Alexander und seitens der Stadt.

Kaiser Wilhelm sprach für den ihm und der Kaiserin in St. Petersburg gebotenen Empfang Dank aus.

Als der Kaiser geendet hatte, ergriff das Stadthaupt nochmals das Wort, um in deutscher Sprache für diese eindrucksvolle Ansprache und für die Güte des Kaisers zu danken.

Hierauf folgte die Audienz der Botschaften der übrigen Mitglieder des diplomatischen Corps, worauf Kaiser Wilhelm den fremden Botschaften Audienz abstattete.

Abends um 6 Uhr begab sich das deutsche Kaiserpaar nach Krasnoje-Selo, wo es von dem Kaiser und der Kaiserin von Russland sowie von dem Prinzen Heinrich von Preußen im Bahnhofe empfangen wurde.

Petersburg, 9. August. In Krasnoje-Selo eingetroffen, schritten die beiden Kaiserpaare den Klängen der deutschen Hymne und Hurrah-Rufen entgegen. Sodann schritten die Ehrencompagnie ab. Die Kaiserpaare wurden beim Eintreffen vor dem Kaiserpalais durch die Hymnen der Kaiserinnen und der Kaiserinnen begrüßt. Der deutsche Kaiser begrüßte die russischen Truppen russisch. Die Musik spielte die russische Nationalhymne. Nach dem Umritte begaben sich die Majestäten in das prachtvoll decorierte Kaiserpalais. In der Tribüne saßen die Damen und Herren des Hofes, darunter Minister Murawiew. Die Kaiserpaare wurden beim Eintreffen vor dem Kaiserpalais durch die Hymnen der Kaiserinnen und der Kaiserinnen begrüßt. Der deutsche Kaiser ließ die russische Nationalhymne spielen, wobei er russisch sprach. Beim Abschied spielte die Musik den «Sang an Aegir», was den deutschen Kaiserpaar eine Freude. Nach der Rückkehr nach Krasnoje-Selo wurde das deutsche Kaiserpaar einer Theatervorstellung

#### Die Ermordung Canovas' del Castillo.

(Original-Telegramme.)

Madrid, 9. August. Ueber das Attentat auf den Ministerpräsidenten Canovas' del Castillo wird folgende Einzelheiten gemeldet: Canovas' del Castillo folgte am 8. August, als sich der Ministerpräsident Canovas' del Castillo nach Madrid begab, in Begleitung eines nahernte und menschlins drei Revolvere in der Tasche abgab. Der Advocat Sorreno machte eine Bemerkung, welche der Gendarmen auslöste. Canovas' del Castillo stürzte, als die Kugeln seine Stirne durchbohrt hatten, vor den Augen der Menge nach hinten nieder und verschied nach einer halben Minute. Der Mörder Michele Gulli wurde gefangen genommen und trägt Augengläser. Der Mörder wurde in der Provinz Neapel geboren und trägt Augengläser. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe verurtheilt worden; er verblieb einige Zeit in Barcelona, wo er in der Provinz Neapel einige Zeit in Barcelona verlebte. Später machte er eine Reise nach Frankreich, Belgien und Spanien. Er hielt sich anfangs Juli in Madrid auf.

Madrid, 9. August. Sagasta richtete an die Regierung ein Telegramm, in welchem er die Entrüstung über das an dem Ministerpräsidenten Canovas' del Castillo begangene Attentat ausdrückt und der Regierung die Entrüstung der Königin-Regentin und der Mehrheit der Cortes anzeigt und daß die große Mehrheit der Partei der Regierung ihre Dienste anbietet.

Madrid, 9. August. Man glaubt, daß Canovas' del Castillo an demselben Tage wie Canovas' del Castillo ermordet worden wäre. Der Attentäter erklärte, daß er ein revolutionärer Anarchist sei und sagte, die Regierung solle sich nicht durch die Ermordung eines Anarchisten erschrecken lassen. Der Ministerpräsident erklärte, daß er die Ernennung des Kriegsministers zum provisorischen Ministerpräsidenten im Falle der Ermordung des Ministerpräsidenten Canovas' del Castillo zu publicieren.

Rom, 9. August. Das Präsidium des Senats ersuchte den Ministerpräsidenten Rudini, der Regierung die Gefühle des tiefsten Bedauernisses über das Attentat gegen Canovas' del Castillo zu bekunden.

Madrid, 9. August. Wie die «Correspondencia» meldet, sei ihr vor einigen Tagen ein Document zugekommen, das von den Anarchisten im Einverständnis mit fremden Nationen vorbereitet wurden.

Hochwasser und Unwetter.

(Original-Telegramme.)

Wien, 9. August. Se. Majestät der Kaiser hat zur Vinderung des Nothstandes der vom letzten Hochwasser Betroffenen in Ober-Oesterreich den Betrag von 10.000 fl. und jener in Schlesien den Betrag von 3000 fl. aus Allerhöchsthöchsten Privatmitteln allergnädigst zu spenden geruht.

Wien, 9. August. Der Verkehr der von Wien (Westbahnhof) abends 9 Uhr abgehenden und 7 Uhr Wien und Italien wird in der Nacht vom 10. auf 11. d. via Amstetten-Selzthal wieder aufgenommen.

Telegramme.

Wien, 10. August. (Orig.-Tel.). — Wiener Zeitung. Se. Majestät der Kaiser sanctionierte den vom Landtage Krains beschlossenen Entwurf des Gesetzes betreffend die Bestellung von Aufsichtsorganen für den Verkehr mit Lebensmitteln und Verbrauchsgegenständen.

Klagenfurt, 9. August. (Orig.-Tel.) Die Landesregierung wurde von der Cabinetskanzlei Sr. Majestät des Kaisers beauftragt, dem Centralausschusse und Reichstages Alpenvereines den Allerhöchsten Dank für dessen Guldigungstelegramm bekanntzugeben.

Budapest, 9. August. (Orig.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus nahm den § 16 sowie die zwei folgenden Paragraphen der Strafprozessordnung an.

Wien, 9. August. (Orig.-Tel.) Ihre Majestät die Kaiserin ist heute vormittags mittelst Separatzuges der Salzammergut-Localbahn in Begleitung der Hofdame Gräfin Szbaray und des Oberststabelmeisters Dr. v. Berzevich nach herzlicher Verabschiedung von den kaiserlichen Familienmitgliedern auf dem Bahnhofe in Südtirol abgereist.

Kopenhagen, 9. August. (Orig.-Tel.) Gestern abends ging ein furchtbares Unwetter über ganz Dänemark nieder, welches zahlreiche Schäden verursachte. Drei Personen wurden vom Blitze erschlagen.

London, 9. August. (Orig.-Tel.) Wie der «Times» aus Constantinopel vom gestrigen Tage berichtet wird, hat Tewfik-Pascha im Vereine mit den Botschaftern einen neuen Artikel über die Räumung Thessaliens ausgearbeitet. Der neue Artikel setze die prompte Bezahlung der ersten Rate der Kriegsschädigung nach der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien und die Offenhaltung des Hafens von Volo zum Zwecke der Verschiffung der heimkehrenden Truppen fest. Tewfik-Pascha hat dem Sultan den Artikel vorgelegt, dessen Zustimmung derselbe erhalten dürfte.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Table with columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 9. and 10. August.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 14.9°, um 4.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowski Ritter von Wischnegrad.

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut bei täglichem Gebrauche von

Melusine-Gesichtssalbe.

Preis: 1 Tiegel 35 kr.

Allein-Depot:

„Mariahilf“-Apotheke des M. Leustek Laibach, Resselstrasse Nr. 1 neben der Fleischhauerbrücke.

Z žalostnim srcem javljamo vsem prijateljem in znancem, da je umrl po dolgi in mučni bolezni, prejemši sv. zakramente za umirajoče, blagorodni gospod

Ivan Vidmar

c. kr. gimnazijski profesor v Novemestu

v pondeljek dne 9. avgusta 1897, ob 9. uri dopoldne, v Toplicah na Dolenjskem.

Truplo predragega pokojnika se prepelje v sredo, dne 11. avgusta, v Ljubljano ter bode pokopano s sprevedom iz pokopališke cerkve pri sv. Kristofu ob 6. uri zvečer v lastni gomili.

Predragega rajnika priporočamo v blag in pobožen spomin.

Žalujoci ostali.

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Todes unseres unvergesslichen Vaters, beziehungsweise Vaters und Onkels, des Herrn

Anton Umberger

Gastwirt

für die vielen schönen Kranzspenden und das zahlreiche Beileide zur letzten Ruhestätte sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders der Genossenschaft der Gastwirte, dem Militär-Veteranen-Corps und den Herren Sängern den herzlichsten Dank.

Laibach am 9. August 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 9. August 1897.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of financial data including Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Bank-Aktionen, and various other securities with columns for 'Werb' and 'Warr' values.

Ein Fräulein wünscht als Postpraktikantin unterzukommen, am liebsten auf dem Lande. Anträge sammt Bedingungen unter „F. D. 1000“, poste restante Laibach.

Salzwasserheilkurs in „Janusur“ auch nach eigenen Bericht, Dampf-Heilbäder, Massage, mechanische Heilmittel, Gymnastik, Sonnenbäder, Schwimmen, etc.

Erinnerung. Von dem k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird dem unbekannt wo befindlichen So-

hann Rabuse von Oberdeutschau Nr. 8 hiemit erinnert:

Es habe wider ihn bei diesem Gerichte Mathias Jaksitsch von Büchel Nr. 8 die Klage de praes. 19. Juli 1897, Z. 6406, puncto 300 fl., Johann Rump von Oberdeutschau die Klage de praes. 19. Juli 1897, Z. 6408, puncto Urkundeausstellung und Agnes Stalzer von Oberdeutschau die Klage de praes. 19. Juli 1897, Z. 6409, puncto Ausstellung einer Urkunde eingebracht, worüber die Tag-satzung zur mündlichen Verhandlung auf den

20. August 1897, vormittags 9 Uhr, angeordnet wurde. Da der Aufenthaltsort des Beklagten diesem Gerichte unbekannt und derselbe vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend ist, so hat man zu seiner Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den Herrn Dr. Julius Gustin in Gottschee als Curator ad actum bestellt.

Der Beklagte wird hievon zu dem Ende verständigt, damit er allenfalls zur

rechten Zeit selbst erscheine oder sich einen anderen Sachwalter bestelle und diesem Gerichte namhaft mache, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreite und die zu seiner Verttheidigung erforderlichen Schritte einleiten könne, widrigens diese Rechts-sachen mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden und der Beklagte, welchem es übrigens freisteht, seine Rechts-behelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst bezumessen haben wird.

Gottschee am 20. Juli 1897.

(3543) Nr. 7163.

Rundmachung. Vom k. k. Landes- als Handelsgerichte in Laibach wird bekannt gemacht, daß im Concurse des Hugo Braunfels in Krainburg über Vorschlag der Gläubiger gemäß § 74 C. D. der einstweilige Masse-

verwalter Dr. Valentin Štampihar be-stätigt und Dr. Valentin Brevc, Advocat in Krainburg, als dessen Stellvertreter bestellt wurde.

Laibach am 3. August 1897.

(3544) St. 7098.

Razglas. Pri c. kr. dezelnem kot trgovskem sodišču v Ljubljani se je v združnem registru pri firmi:

«Hranilnica in posojilnica v Blokah, registrovana zadruga z neomejeno zavezo»,

a) izbris dosedanjih članov načelstva Karol Lenasi in Jakob Otoničar in

b) vpis novo voljenih članov načelstva Jožefa Žnidarič, posestnik, in Jerneja Bernard, kaplan, oba v Blokah, izvršil.

V Ljubljani, dne 31. julija 1897.